

## So klappt das Homeschooling

### Wie motiviert man das Kind zum Lernen? Wann ist die beste Zeit am Tag dafür? Vier Experten erklären, wie Eltern das Homeschooling hinkriegen.

Von Caroline Rosales 29. Oktober 2020, 14:33 Uhr 29 Kommentare

Unterricht zu Hause: kein Kinderspiel © Tabitha Genoveva Harter/ plainpicture

#### So klappt das Homeschooling – Seite 1

*An diesem Dienstag tagen Bund und Länder, doch es zeichnet sich schon jetzt ab: Der Lockdown wird wohl verlängert. Und auch die Schulen und Kitas werden vermutlich noch einige Tage oder Wochen geschlossen bleiben. Eltern sollen dann das übernehmen, was eigentlich pädagogisches Fachpersonal macht. Doch wie geht das eigentlich, dieser Fernunterricht? Wie bringt man seinem Kind Schulstoff bei, wenn man dafür nicht ausgebildet ist? Vier Expertinnen und Experten geben Tipps.*

### Sollten Eltern beim Homeschooling immer neben dem Kind sitzen, um ihm zu helfen?

**Lisa Harmann,**

38, ist Autorin mehrerer Sachbücher und Gründerin des Elternmagazins *StadtLandMama*. Gerade erschien ihr Buch *Mama-Mutmacher – Für mehr Ich in all dem Wir* im Fischer-Verlag. Sie ist Mutter von drei Kindern im Alter von zwölf (Zwillinge) und 14 Jahren.

**Lisa Harmann, Autorin:** "Eine generelle Regel gibt es nicht. Jedes Kind und jeder Elternteil sind anders. Einer meiner Söhne verabschiedete sich oft im Homeschooling vom Tisch, an dem ich helfen sollte, und sagte: 'Mama, du machst mich aggressiv, ich geh lieber hoch und zeig dir nachher, was ich gemacht habe.' Meine Tochter hatte vor allem Fach- und Verständnisfragen und den Dritten musste ich immer wieder anspornen. Es liegt also vermutlich weniger am Alter als am Charakter, ob man sich zu dem Kind setzen sollte oder nicht. Ich konnte damals mit meiner Mutter keine Mathe-Hausaufgaben machen, weil sie immer 'Weniger' statt 'Minus' sagte: 'Drei weniger eins macht zwei.' Das hat mich so sehr aufgeregt, dass ich die Aufgaben lieber allein oder mit der Nachhilfelehrerin erledigte, weil das für alle gesünder war. Was man allerdings beim Homeschooling beachten sollte: Da werden teilweise neue Themenbereiche erlernt, die sich dem Kind vielleicht wirklich nicht von alleine erschließen. Außerdem ist es eintönig für die Kinder, für jedes Fach nur Arbeitsblätter zu bekommen. Keine Ablenkung durch die Freundinnen, keine Abwechslung durch die Lehrer. Das geht schon an die Substanz, und Eltern sollten sich überlegen, ob sie diese Rollen übernehmen können."

### Wie lange kann sich ein Kind beim Homeschooling konzentrieren?

**Herbert Renz-Polster**

60, ist Kinderarzt und Wissenschaftler am Mannheimer Institut für Public Health der Universität Heidelberg. Er befasst sich seit vielen Jahren mit Fragen rund um die kindliche Entwicklung, hat selbst vier Kinder und lebt mit seiner Familie in Baden-Württemberg.

**Herbert Renz-Polster, Kinderarzt:** "Das lässt sich nicht pauschal sagen. Es kommt darauf an, was man unter Homeschooling versteht. Manche Eltern spielen da die normale Schule nach und schlüpfen in die Lehrerrolle, machen Pläne, Vorgaben, kontrollieren und bewerten. Es soll Kinder geben, die das tatsächlich eine Zeit lang mitmachen. Oft endet es aber in pädagogischen Kampfbeziehungen, die Eltern fordern, die Kinder boykottieren und heraus kommt dabei oft wenig. Im Sinne der Kinder sollten Eltern eher die Vorteile des echten Homeschoolings nutzen. Also das Kind mitplanen lassen: Was nehmen wir mit auf in den Lehrplan? Dabei dürfen alle Beteiligten durchaus praktisch an die Lebenswelt denken: Ideen wie ein Wandregal zu bauen oder ein Theaterstück für Oma einzustudieren wären denkbar. Und auch bei einem anderen Thema sollte das Kind mitreden: wie viel Hilfe es für seine Schulaufgaben braucht. Das weiß es nämlich oft selbst am besten. Und es sollte mit den Eltern noch über ein weiteres Thema sprechen. Wie schaffen wir unseren neuen Alltag, ohne dass dabei Stimmung kippt? Wenn man das gemeinsam beantwortet hat, weiß man in der Regel auch, wie viele Pausen ein Kind beim Lernen braucht."

## Was ist die beste Tageszeit zum Lernen?

**Karin Teuber,**

33, ist Grundschullehrerin an der Anna-Lindh-Grundschule in Berlin-Wedding. Dort unterrichtet sie eine Klasse, die zu einem Drittel aus hochbegabten Schülerinnen und Schülern besteht. Sie ist ausgebildete Gymnasiallehrerin und Mutter von zwei Kindern im Kindergartenalter.

**Karin Teuber, Lehrerin:** "Kindern tut es gut, wenn der Rhythmus, den sie aus dem Schulalltag kennen, ungefähr beibehalten wird. Es ist dafür aber nicht nötig, den Wecker um sieben Uhr zu stellen. Lieber lassen Eltern ihren Nachwuchs eine Stunde länger schlafen, als ihn schlecht gelaunt und noch müde lernen zu lassen. Es ist optimal, wenn die Kinder dann 90 Minuten lang ihre Aufgaben machen, mit kleineren Pausen, und danach eine halbe oder eine Stunde eine längere Pause einlegen. Auf die Art hat das Gehirn Zeit, das Gelernte zu verarbeiten und aufzunehmen. Es geht uns Lehrerinnen und Lehrern darum, dass die Schüler am Stoff dranbleiben und nicht, dass eins zu eins das aufgearbeitet wird, was sonst im Unterricht vermittelt worden wäre. Wir wollen am Ende nach der Corona-Zeit keine frustrierten und gestressten Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer wiedersehen."

## Soll man dem Kind zeitliche Fristen vorgeben, bis wann es etwas fertigkriegen muss?

**Karin Teuber, Lehrerin:** "Ich habe festgestellt, dass Fristen und Termine nicht zielführend sind, weil es die Schülerinnen und Schüler frustrieren kann, sie nicht zu schaffen. Viele größere Kinder müssen zu Hause mithelfen oder auf ihre kleineren Geschwister aufpassen. Während des ersten Lockdowns habe ich gemerkt, dass vieles dann schludrig bearbeitet wird oder liegen bleibt. Was aber wiederum sehr gut sein kann, ist ein Plan für die Familie, was in der Woche geschafft werden muss. Er kann zum Beispiel am Kühlschrank hängen. Dort kann das Kind seine eigenen Lernfortschritte abhaken und sehen, was noch getan werden muss. Das motiviert das Kind. Viel wichtiger als Fristen ist meiner Meinung nach auch, mit dem Kind im Gespräch zu bleiben, wie es ihm gerade geht und was die Sorgen sind. Der letzte Lockdown hat gezeigt, dass Druckmachen sowohl Kinder als auch Eltern sehr stark an ihre Grenzen bringt. Und davon hat dann niemand etwas. In solchen Fällen ist weniger mehr. Das Emotionale können wir Lehrkräfte später nicht mehr so gut auffangen, das Fachliche schon eher."

# Wie können Eltern ihr Kind am besten motivieren, damit es die Schulaufgaben erledigt?

**Ulrike Bartholomäus,**

55, ist Wissenschaftsjournalistin und Berufsorientierungscoachin. In ihrem Buch *Wozu nach den Sternen greifen, wenn man auch chillen kann?* beschreibt sie die große Orientierungslosigkeit von Jugendlichen nach der Schule. Sie hat eine 20-jährige Tochter und lebt mit ihrer Familie in Berlin.

**Ulrike Bartholomäus, Coachin:** "Bei jedem Kind gibt es etwas, das einen Motivationsschub auslösen kann, auch bei dem größten Lernmuffel. Entscheidend ist herauszufinden, was das ist. Das eine Kind arbeitet darauf hin, möglichst schnell alle Aufgaben zu erledigen, um danach frei zu haben für Freunde oder Sport. Ein anderes kann den Stoff eher häppchenweise bewältigen, mit vielen Pausen, in denen gespielt wird. Das kommt auf die Konstitution und auf das Alter des Kindes an. Für die Motivation ist natürlich auch entscheidend, ob ein Kind gerade für ein Fach lernen soll, das ihm wenig Spaß macht. Hier kann es ihm helfen, wenn es ganz ohne Eltern und nur mit einem Nachhilfelehrer seine Ergebnisse verbessert. Es ist dann frei vom Druck der Eltern und kann später in der Schule damit glänzen, dass es endlich seine Matheaufgaben verstanden hat. Von Belohnungen für bestimmte Noten halte ich nichts. Ein Kind sollte wissen, dass es für sich selbst lernt. Ein Fortschritt im Wissen, ein Erfolgserlebnis, löst eine Kaskade von guten Gefühlen aus, im Gehirn wird das Glückshormon Dopamin ausgeschüttet. Wenn Eltern durch kontinuierliches Belohnen von außen diesen Mechanismus durchbrechen, freut sich das Kind mehr auf die Belohnung und nicht mehr über den Wissensfortschritt. Die innere Motivation sinkt. Zehn Euro für eine Note Eins oder Zwei führen beispielsweise dazu, dass die von außen kommende Belohnung zum Anreiz wird, warum man lernt. Und irgendwann verblasst der Reiz des Geldes. Auch Strafen sind nicht geeignet, Kinder zu motivieren. Sie erzeugen Frust und Aggression, die wiederum weitere Strafen nach sich ziehen. Ein wertschätzendes Gespräch bringt da viel mehr – und Konsequenz. Ganz konsequent sollten etwa Regeln gelten und durchgesetzt werden. Die Konsequenz sollte spürbar sein, nicht als Strafe, sondern als Folge für das Brechen einer Regel."

## "Manchmal schaffen wir viel mehr als wir denken"

### Wie äußert man Kritik, ohne demotivierend zu sein?

**Ulrike Bartholomäus, Coachin:** "Hier ist Feingefühl gefragt. Hilfreich ist, um die kritischen Worte eine große Schleife zu wickeln – wie um ein Geschenk. Ich erinnere mich an den Text einer Schülerin im Fach Religion. Sie sollte eine Erörterung schreiben: 'Wie kam es zur Umgestaltung der Kirche und in der Nachfolge dann zu der Reformation?' In ihrer ersten, im Frust verfassten Version schrieb sie: 'Wegen Luther.' Die wunderschön verpackte Kritik lautete: 'Ja, es ist richtig, was du geschrieben hast. Glaubst du, du könntest noch ein paar mehr Sätze zu dem Thema schreiben?' Das konnte sie, allerdings erst, nachdem die Eltern sie kurzerhand in die Lutherstadt Wittenberg mitgenommen hatten. Dort erfuhr die 14-Jährige viel über den florierenden Handel der katholischen Kirche mit Ablassbriefen, die zehn Thesen Martin Luthers, und sie merkte sich das alles besser als die reine Theorie in der Schule. Den weit verbreiteten Satz 'Du musst einfach härter arbeiten' verstehen viele Kinder, wie er gemeint ist: als Beleidigung. In dem Fall könnte eine Formulierung sein: 'Es hat sich gezeigt, dass du gut lernen kannst, wenn du eine Sache ganz häufig wiederholst. Dann merkst du es dir leichter.' Wissenschaftler haben festgestellt, dass es für jede negative Bemerkung fünf positive braucht, damit ein gutes Grundgefühl in einer Beziehung erhalten bleibt. Loben Sie Ihr Kind, es gibt an jeder Aufgabe Lobenswertes. Ihr Kind hasst Sport? Loben Sie es, wenn es hingegangen ist. Ihr Kind mag kein Französisch? Loben Sie, dass es immerhin versucht hat, die Hausaufgabe zu machen. Kaufen Sie zusammen eine Packung französischer Kekse und lesen Sie gemeinsam, was auf der Verpackung steht. Hören Sie dazu ein französisches Lied, singen Sie mit Ihrem Kind. Machen Sie keine

pädagogische Übung daraus, es soll einfach nur Spaß machen. Lachen Sie darüber, dass Sie die französischen Zutaten oder den Liedtext selbst nicht aussprechen können. Unterschätzen Sie nicht, was solche Aha-Momente und Momente des gemeinsamen Lachens bei Kindern auslösen können."

## Welche digitalen Lernprogramme sind gut?

**Karin Teuber, Lehrerin:** "Die gute Nachricht ist, dass wir heute an einem anderen Punkt sind als im März während des ersten Lockdowns. Wir Lehrerinnen und Lehrer haben seitdem viele Apps und Lernsoftware getestet und arbeiten nun kontinuierlich damit. Ich habe bisher für die Kommunikation mit meinen Schülerinnen und Schülern hauptsächlich WhatsApp benutzt und so Hausaufgaben und Nachrichten an die Eltern verschickt. Inzwischen haben wir schulweit die Kommunikationsplattform Schoolfox, mit der das Arbeiten um einiges leichter ist. Viele Familien haben keinen Laptop für sich oder ihre Kinder, es wäre völlig realitätsfern, das vorauszusetzen. Homeschooling wird auch dieses Mal für diese Familien sehr schwierig. Generell kann ich allen Eltern nur empfehlen, keine eigenen Lernprogramme anzuwenden oder herunterzuladen, sondern dieselben zu nutzen wie die jeweiligen Klassenlehrerinnen und -lehrer. Ich benutze sehr gerne Antolin, das ist eine Lese-Lern-App. Die Anwendung Anton ist dann auch für fast alle anderen Fächer geeignet. Außerdem gibt es bei mir die Schreiblern-App Zebra vom Klett Verlag, die ist vor allem für die jüngeren Schülerinnen und Schüler geeignet. Anfangs mag es zwar etwas verwirren, sich mit verschiedenen Programmen zurechtzufinden, aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran. Und es kann sogar Spaß machen, sie gemeinsam mit dem Kind zu erkunden."

Quelle: <https://www.zeit.de/arbeit/2020-10/homeschooling-corona-lockdown-familie-tipps>  
cot